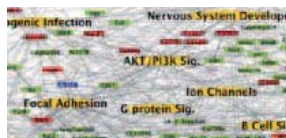


Risiko-Gen für plötzlichen Herztod entdeckt

April 2010. Ein internationales Forscherteam um IMBA-Direktor Prof. Penninger identifizierte sämtliche Gene, die an der Regulation der Herzfunktion beteiligt sind, und erstellte eine erste vollständige Genkarte der Herzfunktion. Von den gefundenen Herz-Genen war bisher nur etwa ein Drittel bekannt. Das neu entschlüsselte Gen „NOT-3“ wurde als Risiko-Gen für plötzlichen Herztod entdeckt und genauer untersucht. Diese Erkenntnisse ermöglichen es, neue Herzmedikamente zu entwickeln.



Die Genkarte: Datenschatz für Herzspezialisten
The gene map: valuable data for heart specialists

Risk gene discovered for sudden cardiac death

April 2010. An international team of researchers led by IMBA Director Prof. Penninger has identified all of the genes involved in regulating heart function, and created the first complete gene map of heart function. Only around one third of the heart genes found were previously known. The recently decoded gene NOT-3 has been revealed as a risk gene for sudden cardiac death and investigated in more depth. These findings enable new heart drugs to be developed.

Ernennung von Knoblich zum korrespondierenden ÖAW-Mitglied

Mai 2010. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat den stellvertretenden Direktor des IMBA, Dr. Jürgen Knoblich, als neues korrespondierendes Mitglied aufgenommen. Er hat sein Dekret im Rahmen der feierlichen Sitzung in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer empfangen.



Feierliche Sitzung mit ÖAW-Präsident Denk und Knoblich
ÖAW-President Denk with Knoblich at the ceremony

Knoblich appointed corresponding member of the Austrian Academy of Sciences

May 2010. The Austrian Academy of Sciences has appointed the Deputy Scientific Director of IMBA, Dr. Jürgen Knoblich, as a new corresponding member. He received his decree in a festive ceremony attended by Austrian President Dr. Heinz Fischer.

Von der Erkenntnis zum Medikament: Prolia® im Handel

Mai 2010. Das auf der Forschung von Josef Penninger basierende Medikament Prolia® (Denosumab) gegen Osteoporose bei Frauen nach der Menopause und Knochenichteverlust bei Männern mit Prostatakarzinom ist im Mai 2010 von der Europäischen Kommission zugelassen worden. Damit kann mit nur zwei Injektionen pro Jahr der Knochen-schwund um 70 % reduziert werden.



Josef Penninger

From discovery to drug: Prolia® on sale

May 2010. The drug Prolia® (Denosumab), which is based on research carried out by Josef Penninger and used to treat osteoporosis in post-menopausal women and bone density loss in men with prostate carcinoma, was licensed by the European Commission in May 2010. Just two injections per year can reduce bone loss by 70 %.

Brennecke erhält Forschungspreis des Rotary Clubs Wien-Ring

Juni 2010. IMBA-Gruppenleiter Julius Brennecke wurde mit dem Forschungspreis „Premio Leonardo da Vinci 2010“, ausgezeichnet, der von zehn europäischen Rotary Clubs verliehen wird. Der Preis ist mit 11.000 Euro dotiert. Ziel ist die Förderung junger, herausragend talentierter ForscherInnen. Die Urkunde überreichten u. a. Prof. Dr. Peter Skalicky, Rektor der TU Wien und Dr. Karl Stoss, RC-Präsident Wien-Ring.



Brennecke und Gratulanten beim Festakt
Brennecke at the award ceremony

Brennecke awarded research prize by the Wien-Ring Rotary Club

June 2010. IMBA Group Leader Julius Brennecke has been presented with the Premio Leonardo da Vinci 2010 research prize, which is awarded by ten European Rotary Clubs. The prize is worth €11,000 and aims to support young, outstandingly talented researchers. The certificate was presented by Prof. Dr. Peter Skalicky, Rector of the Vienna University of Technology, and Dr. Karl Stoss, RC President of Wien-Ring, among others.

04 • SUCCESS

„Die Herausforderungen sind gigantisch!“

INTERVIEW. Dr. Hannes Androsch, Vizekanzler und Finanzminister a. D., Industrieller und Stifter, engagiert sich im IMBA-Förderkomitee. Im Gespräch betont er die Notwendigkeit von Forschungsförderung – gerade jetzt!

Sie haben 2004 die „Hannes-Androsch-Stiftung“ an der ÖAW eingerichtet. Sie ist die bedeutendste, von privater Hand getragene gemeinnützige Stiftung zur ausschließlichen Förderung von Wissenschaft und Forschung in Österreich seit 1945. Was hat Sie dazu bewogen?

Es war der Umstand, dass ich mich in meinem gesamten Berufsleben – Politik und Wirtschaft – immer dem Gemeinwohl verpflichtet fühlte. Daraus entstand die Idee dieser gemeinnützigen Stiftung bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

„Bei der Forschung zu kürzen hieße, die Zukunft zu verspielen“, haben Sie kürzlich in der Presse gesagt. Welcher Bereich ist Ihnen besonders wichtig?

Die Mittel für die Wissenschaft dürfen nicht gekürzt, sondern müssen vielmehr erhöht werden! In größerem Zusammenhang betrachtet, ist die Ausbildung generell, beginnend im Kindergarten

und im Volksschulalter zu verbessern. In den Bereichen Naturwissenschaften, Technik und Medizin gibt es immer noch zu wenig Studierende. Es gibt aber auch zu wenig Platz, daher ist es dringend erforderlich, die Universitäten auszubauen.

Seit 2007 engagieren Sie sich im IMBA-Förderkomitee. Was ist Ihnen daran wichtig?

Mein mehrfaches Engagement in der Wissenschaftsförderung ist die Konsequenz aus der Einschätzung, dass die Analyse von Zuständen und die Diagnose alleine nicht genug sind; es müssen daraus auch entsprechende Konsequenzen gezogen werden. Mein Engagement als Förderer erstreckt sich von der ÖAW (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Anm. der Redaktion) über die Montanuniversität Leoben und dem AIT (Austrian Institute of Technology) bis zum IMBA. Die Unterstützung des IMBA resultiert aus der Einschätzung, dass wir mehr Bildung, Wissenschaft und Forschung in Österreich brauchen, um bessere Qualifikationen und eine größere Innovationsdynamik zu erreichen. Da ist das IMBA ein wichtiges Vorbild. Nur auf

diesem Weg wird es gelingen, unsere Zukunft aktiv und erfolgreich zu gestalten.

Welche Rolle spielt die Wissenschaft in Ihrem Leben?

Wenn für die Wissenschaft die Neugierde Voraussetzung ist, dann spielt diese in meinem Leben eine große Rolle, und zwar in zwei Richtungen: einerseits im Suchen nach Erkenntnis und andererseits im Bestreben nach konkreten Umsetzungen. Denn was nützt die beste Idee, wenn sie nie Realität wird?

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft: wo sollte/könnte die Wissenschaft und die Wissenschaftsförderung in Österreich in zehn Jahren stehen?

Meine einleitenden Feststellungen sind zugleich ein Blick in die Zukunft. Seit Jahren bescheinigen uns internationale Vergleiche, dass wir ständig an Boden verlieren. Wir haben also enormen Nachholbedarf. Wir sind mit den Herausforderungen einer steigenden Weltbevölkerung und einer alternden Gesellschaft in Europa konfrontiert. Daraus resultieren



Dr. Hannes Androsch: „Die Mittel für die Wissenschaft dürfen nicht gekürzt, sondern müssen vielmehr erhöht werden!“

Dr. Hannes Androsch: „Science funding must not be cut – it should be increased!“

soziale Veränderungen und die Notwendigkeit neuer Problemlösungsmodelle etwa in den Bereichen Umwelt, Nahrungsmittel, Müllbeseitigung, Wasser, Rohstoffeffizienz und Energiefragen. Die Herausforderungen sind also gigantisch und wir haben die Verantwortung, diese bestmöglich zu lösen. Entscheidende Schlüsselfaktoren dafür sind Bildung, Qualifikation, Wissenschaft, Forschung und Innovation! ☛

START-Preis an Julius Brennecke

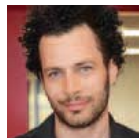
Juni 2010. Für seine Forschung über die RNA-Interferenz (RNAi) erhielt der Münchner Biologe und IMBA-Forscher Julius Brennecke den Österreichischen Wissenschaftspreis START, der ihm von BM Dr. Beatrix Karl überreicht wurde. RNAi ist ein natürlicher Mechanismus der Genregulation bei Pflanzen, Tieren und Menschen, der zum Abschalten von Genen in Zellen führt. Er dient u. a. zur Abwehr fremder RNA, z. B. von Viren oder „egoistischen“ Genen.



v. l. n. r.: Lutz, Brennecke, BM Karl, Kratky
Left to right: Lutz, Brennecke,
Federal Minister of Science Karl, Kratky

Bedeutender Forschungspreis der EU geht zum 4. Mal ans IMBA

Juli 2010. Julius Brennecke erhielt den renommierten, mit 1,5 Mio. Euro dotierten „Starting Independent Researchers Grant“ des Europäischen Forschungsrats ERC (European Research Council) für sein Projekt über die noch weitgehend unbekannte Funktionsweise von sog. piRNAs, die für die Reifung von Keimzellen unerlässlich sind. Damit können die Anstellung von 3–4 neuen MitarbeiterInnen sowie kostenintensive Schlüsselexperimente finanziert werden. Brennecke ist nach Mochizuki, Penninger und Knoblich nun der 4. mit einem ERC-Grant ausgezeichnete IMBA-Gruppenleiter.



RNAi-Forscher Julius Brennecke
RNAi researcher Julius Brennecke

START Prize for Julius Brennecke

June 2010. Munich-born biologist and IMBA researcher Julius Brennecke has been awarded the Austrian science prize START for his research into RNA interference (RNAi). The prize was presented to him by Federal Minister Dr. Beatrix Karl. RNAi is a natural mechanism for regulating genes in plants, animals and humans, which causes genes in cells to be silenced. It defends against foreign RNA, such as viruses and “egoistic” genes.

Important EU research prize goes to IMBA for the fourth time

July 2010. Julius Brennecke has received the renowned €1.5 million Starting Independent Researchers Grant from the European Research Council (ERC) for his project on the still largely unknown, functioning method of piRNAs, which are essential for the formation of germ cells. This will enable the funding of three to four new employees, as well as costly key experiments. After Mochizuki, Penninger and Knoblich, Brennecke is now the fourth IMBA Group Leader to be awarded the ERC grant.



Das stilvolle Ambiente der
LGT Bank bot den eleganten
Rahmen für den Business
Lunch 2010.

The exclusive atmosphere of
LGT Bank made an elegant
setting for the Business
Lunch 2010.

LGT BUSINESS LUNCH 2010

Spannende Wissenschaft und kulinarischer Hochgenuss

Auch in diesem Jahr lud S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein und die LGT Bank (Österreich) AG ausgewählte Kunden zu einem Lunch der allerfeinsten Sorte ein. Serviert wurde dem hochkarätigen Gästekreis auch ein spannendes Wissenschaftsthema.

Im stilvollen Ambiente der Bankräumlichkeiten der LGT referierte Dr. Jürgen Knoblich, stellvertretender IMBA-Direktor und Wittgenstein-Preisträger, über „Stammzellen und die Revolution in der medizinischen Forschung“.

Unser herzlicher Dank gilt LGT-Österreich-Chef Meinhard Platzer für die Initiative und das Sponsoring, seinem Team für die erneut auf höchstem Niveau durchgeführte Veranstaltung sowie S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein für die wunderbaren einführenden Worte zum IMBA.

EVENT • 05

LGT BUSINESS LUNCH 2010

Exciting science and fine fare

H. S. H. Prince Max von und zu Liechtenstein and LGT Bank (Austria) AG invited selected customers to a very special lunch again this year. The distinguished guests were also served up an exciting scientific menu.

In the exclusive atmosphere of LGT Bank, Dr. Jürgen Knoblich, IMBA Scientific Deputy Director and Wittgenstein prizewinner, held a presentation on “stem cells and the revolution in medical research”.

Our warmest thanks go to Meinhard Platzer, head of LGT Austria, for his initiative and sponsorship, to his team for another first-class event, and to H. S. H. Prince Max von und zu Liechtenstein for his wonderful introductory words about IMBA.

“The challenges are enormous!”

INTERVIEW. Dr. Hannes Androsch, former Vice Chancellor and Finance Minister, industrialist and sponsor, is involved in the IMBA Fundraising Committee. When interviewed, he emphasized the need for research funding – especially at the moment!

In 2004, you set up the Hannes Androsch Foundation at the Austrian Academy of Sciences. It is the most important privately funded non-profit foundation exclusively supporting science and research to be established in Austria since 1945. What lay behind this decision?

I always felt committed to the public good throughout my professional life – in politics and in business. That’s why I had the idea of a charitable foundation at the Austrian Academy of Sciences.

You recently said in the press that “cutting back on research means gambling away the future”. Which area is particularly important to you?

Science funding must not be cut – it needs to be increased! If you look at the bigger picture, education in general needs improving, starting with kindergarten and elementary school. In the fields of natural sciences, technology and medicine, there still aren’t enough students. But there isn’t enough space either – which is why we urgently need to expand our universities.

You have been involved in the IMBA Fundraising Committee since 2007. Why is it important to you?

I’m involved in several science sponsorship projects because I believe that it’s not enough to simply analyze and diagnose matters; steps have to be taken as well. My involvement as a sponsor ranges from the Austrian Academy of Sciences, Montanuniversität Leoben and the AIT (Austrian Institute of Technology) through to IMBA. I support IMBA because I believe that we need more education, science and research in Austria to achieve better qualifications and a greater dynamism in innovation. IMBA is an important role model in this respect. It’s the only way in which we can actively and successfully shape our future.

What role does science play in your life?

If curiosity is a prerequisite for science, then it plays a great role in my life – in two respects: searching for knowledge and striving to implement it. After all, what use is the best idea if it’s never put into practice?

Take a look into the future: Where should/could science and science funding in Austria stand in ten years’ time?

My initial words also offer an insight into the future. For years, international comparisons have shown us that we are continuously losing ground. So we have a lot of catching up to do. We are faced with the challenges of a growing world population and an ageing society in Europe. It’s causing social changes and a need for new problem-solving models, particularly with respect to the environment, food, waste disposal, water, raw material efficiency and energy issues. The challenges are enormous and we are responsible for solving them in the best possible way. Education, qualifications, science, research and innovation will play a key role in this! 🍀